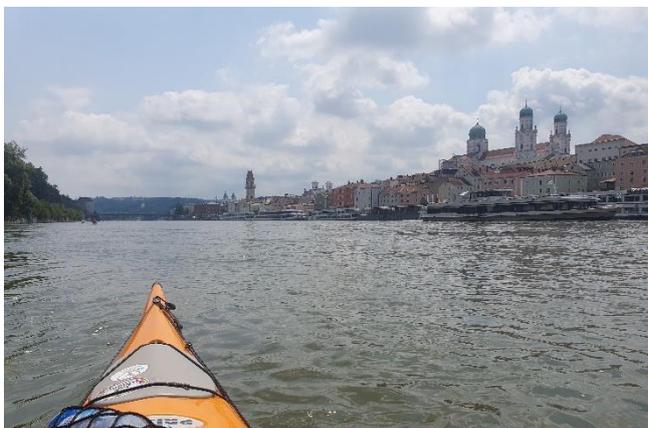


Maximal 2100 km Paddelstrecke- das schafft nur die TID! Aber was ist das eigentlich- diese TID: Langstreckenpaddeltour, Legende, Traditionstour ...? Der Reihe nach: Die TID ist die Tour International Danubien, also: Die Internationale Donautour. Sie wurde erstmals 1956 als Freundschaftsfahrt von Bratislava bis Budapest gepaddelt. Heuer wird sie zum 67. Mal durchgeführt. Die gesamte Fahrt führt inzwischen von Ingolstadt bis – na ja, bis dorthin, wo es noch sicher ist in diesen unsicheren Zeiten. Gäbe es dort keinen Krieg würde sie bis in Schwarze Meer/Sfantu Gheorghe führen. Heuer soll bei Flusskilometer 172 in Brăila, Rumänien, Schluss sein. Damit huldigt die Paddeltour einem der längsten Flüsse der Welt (2840 km) und verbindet 10 Länder: Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Moldawien und die Ukraine. Insgesamt wurden 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Europa, aber auch zum Beispiel aus Australien und Kanada, erwartet. Der Beginn der TID war heuer am Samstag, 22. Juni. Aus unserem Verein werden in alphabetischer Reihenfolge: David, unser neues Vereinsmitglied Klaus, Ine, Peter und Susanne auf unterschiedlichen Teilstrecken paddeln. Der folgende Bericht beschreibt die Teilstrecke von Winzer (Deutschland) nach Bratislava (Slowakei).

Meine Anreise mit Boot und Gepäck nach Winzer hatte am 27.6. problemlos im eignen PKW geklappt. Dort wurde ich auf dem schicken neuen zum TID-Standort umfunktionierten Bauhofgelände sofort freundschaftlich von unserem lieben Vereinsmitglied und TID Vorsitzenden, Gottfried Molz, empfangen und für die erste Nacht eingewiesen. Ich freute mich sehr ihn zu sehen, konnte er doch heuer leider aufgrund eines Knie-Handicaps nur „trocken“ im Begleitfahrzeug teilnehmen. Alles war für mich neu und ich versuchte mich zu orientieren und dabei es gab wirklich „satte Überraschungen“. Es gab bayerische Gemütlichkeit mit den „Musikfreunden Winzer“, Kuchenbuffet, Leberkäse, Kartoffelsalat, einer Ansprache der Bürgermeisters und, und, und... . Ich war überwältigt. Aber dann zog ein sehr sehr heftiges Gewitter auf und alle sicherten schnell die Zelte.

Am nächsten Morgen stand uns eine lange Etappe von über 50km bis Erlau bevor. O.K.- Jörg hat mir noch in Erlangen schmunzelnd etwas mit auf den Weg/pardon den Fluss gegeben: „dann musst´ halt paddeln“. Ein guter Rat und um 7:05 ging es mit David, Klaus und Peter auch schon los. Es war traumhaft! Mit leichten Paddelschlägen und meinem exzellenten Vereinsleihboot MARLIN ging es schnell bis nach Vilshofen und dann, ja dann zog es sich gestaut bis zur Schleuse Kachlet vor Passau. Beim Auslass sah ich dann die vermutlich höchsten Wellen meiner ganzen Tour. Die Wasserschiffahrtspolizei sicherte ab. Es gab keine Probleme. Sehr schnell passierten wir bei Sonnenschein die schöne Stadt Passau - immer auf der Hut vor den zahlreichen Ausflugsschiffen und Hotelschiffen, sogenannten Sportbooten etc.



Einfahrt nach Passau

Den Zufluss des Inns von rechts spürte man sehr deutlich. (Bild 1/Passau)

Das Wasser war jetzt milchig trüb, es strömte schneller. Um 14:30 schon kam ich ganz glücklich- allerdings ohne David verabschieden zu können - er war viel schneller und beendete hier seine Tour -, in Erlau am dortigen TID-Rastpunkt an.

Ein neues und sehr gepflegtes Sport- und Freizeitgelände empfing uns. Schnell war das Zelt aufgebaut und ich freute mich auf einen Ruhetag, der uns die Möglichkeit gab, mit dem Linienbus nach Passau zu fahren.

Am Ruhetag kam auch Susanne an. Somit waren wir jetzt zwei Frauen im Team SGS/Faltbootgruppe. Wie schön! Am Ende des Ruhetages stellten sich unsere Österreich-Guides Christine und Andreas vor. 331,5 Flusskilometer in Österreich lagen vor uns. In der Nacht erlebten wir noch das örtliche Sonnwendfeuer und am Sonntag, dem 30.6., früh ging es auch schon Richtung Inzell los.

(Bild2 TID-Fahne) Die Geduldsprobe war wiederum die Schleuse, diesmal Jochenstein: 227m lang, 24m breit und immerhin 10,30m Fallhöhe!

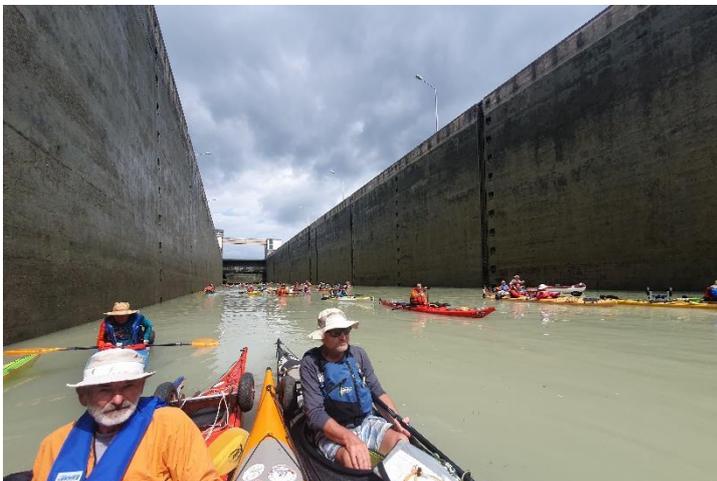
Mit etwas Gegenwind in den Donauschlingen kamen wir dann beim Gasthof „Zum heiligen Nikolaus“ an. Der Zeltplatz war schnell gefüllt und ausnahmsweise gab es kein fertiges Abendessen für die Gemeinschaft.



Die TID Fahne

Man konnte, wenn man wollte, etwas bestellen- oder selbst kochen. An diesem Abend gab es, wie auf der ganzen Österreichstrecke, um 17:50 eine Einweisung von Christine für den nächsten Tag.

Alle wichtigen Informationen erhielten wir immer zu dieser fixen Zeit pünktlich, verbindlich, präzise auf Deutsch und Englisch, äußerst freundlich und mit großem Engagement von ihr beim grünen Benz-Bus von Andreas vorgetragen.



Ottersheim vor Linz

Über Nacht regnete es etwas, aber ein paar Tropfen Wasser stören ja nicht. Der imposanten Kulisse der Donauschlingen tat das keinen Abbruch. Am Montag den 1.7. setzten wir unsere Fahrt Richtung Linz fort.

(Bild 3, Ottensheim vor Linz) Statt der grünen Hölle in den Schlingen befanden wir uns jetzt bei Linz im Zentrum der österreichischen Stahlindustrie - ein dezenter andauernder metallischer Geruch lag nun dauernd in der Luft. Bei Flusskilometer 2133, 22°C und einer großen gepflegten Wiese vor dem



Damm empfing uns der EKRVR Ruder- und Kajakclub Donau Linz. Später spielte die „Magistratsmusik Linz“, es gab ganz viel Essen und die Vizebürgermeisterin von Linz hielt eine Ansprache. WOW! Die TID tanzte! (Bild 4 und 5, Linz)

Weiter ging es am 2.7. nach Wallsee. Ungefähr 6 Stunden benötigten Klaus, Susanne und ich dorthin mit zwei

Schleusen bei den Kraftwerken Abwinden-Asten und Wallsee. Immer wieder sahen wir klitzeklein aber deutlich am Horizont das Gesäuse.



Die Alpen sind fast immer nah in Österreich! In Wallsee stand uns das große Terrain bei den Pfadfindern mit Aussicht auf die Donau zur Verfügung.

(Bild 6) In einer kleinen Beiz bekamen wir alsbald zum Kaffeestündchen herrlichen Kuchen für kleines Geld. Abends gabs „Hendl“ mit Brötchen. Lecker, aber mit minimalistischem Campingbesteck gar nicht so einfach zu essen.



Und dann gings am nächsten Morgen auch schon weiter durch die Schleuse Ybbs-Persenburg nach Ybbs bei Kilometer 2058.

Dort empfing uns flussseitig rechts eine schöne Sandbucht zum Anlegen, die dann leider in einem Sandsteilhang endete.

Ein Boot beladen: 30kg +Xkg den Steilhang rauf - das war kein Spaß - für Niemanden.

Aber mit vereinten Kräften hatten wir in Ybbs dann einen netten Platz für die Nacht vor der Flutmauer.



Segeln mit Sonnenschirm

Ruhig und mit Aussicht auf den Fluss. Was will man mehr.

Am Donnerstag stand uns die Etappe bis Aggsbach-Markt (km 2027) bevor. Das Wetter war herrlich und wir freuten uns riesig und sollten nicht enttäuscht werden.

Sogar eine gehörige Portion Rückenwind verwöhnte uns und Susanne segelte uns im Päckchen mit ihrem Regenschirm. (Bild 7 Segeln mit Regenschirm)

Der Ausstieg bei Stift Melk lohnte sich, da wir eine Führung durch die gesamte großartige barocke Anlage buchen konnten.



Melk

Drei lustige Paddler spazierten durch das Dorf Melk und sorgten für Aufsehen mit ihren langen Paddeln und etwas seltsamen Klamotten - aber was soll's. Das Kloster und besonders die Aussicht vom Balkon war atemberaubend. (Bild 8 und 9 Melk).

In Aggsbach-Markt empfing uns ein längerer anstrengender Portagen-Weg und ein Mini-Campingplatz, der uns ganz dicht an dicht Zeltaufbau lehrte.

Das „Restaurant Genussterrasse“ revanchierte sich dann aber mit sehr guten Duschen und Sanitäreanlagen und abends wurde uns ein leckeres Gulaschessen auf Porzellantellern auf der Balkonterrasse serviert.

Was ein Luxus, da wir sonst für die Mannschaftsverpflegung immer unsere eigenen Teller, Gefäße und in der Regel auch meist das Besteck mitbringen mussten!

So bereiteten wir uns in der Abendsonne auf den nächsten Tag und die österreichische

Königsetappe durch die Wachau bevor.

Eine kurze Etappe, keine Schleuse und nur 23,5km - aber wunderschön.



Melk

Aussicht auf Weinberge am Gegenhang. Dieser Tag ging für mich mit einer Dusche in der nahegelegenen Grundschule zu Ende.



Paddeln in der Wachau



Ein Traum - ein Paddeltraum!

Reife Marillen, Weinberge und leckerer Kaffee empfangen uns in Weißenkirchen in der Wachau. (Bild 10 und 11 Paddeln in der Wachau)

In Rossatz spendierte uns Thomas aus Bad Harzburg, der heute mit uns paddelte, zwei eisgekühlte Flaschen Marillennektar aus einem seltsam anmutenden Verkaufskühlschrank.

Wir tranken das köstliche, dickflüssige Getränk am Donauufer mit Aussicht auf den berühmten blauen Kirchturm von Stift Dürnstein. (Bild 12)

Was ein Tag! Bei Kilometer 2003,8 erreichten wir Mautern am rechten Ufer unter schattenspendenden Bäumen und mit der

Am nächsten Tag brachen wir wie immer um 8:00 nach Tulln auf.

Die Schleuse Altenwörth war nicht das einzige Hindernis, mehr und mehr frischte jetzt der Gegenwind auf und peitschte die Weiden am Ufer ins Wasser und das Wasser uns ins Gesicht.

Kein Spaß. Aber trotzdem erreichten wir die Marina bei km 1962,4. Dann stand uns noch ein mühsamer, langer Weg bis zum Campingplatz bevor.

Aber Christine und Andreas hatten alles super beschildert und so kamen wir ohne Umwege und Verlaufen mit unseren Booten an. (Bild 13 Susanne mit Boot)

Seltsam kam uns das schon vor: Ein echter Campingplatz - es sollte der einzige auf meiner Tour bleiben.

Für eine Stadtbesichtigung war ich leider zu k.o. . Nach einer ausführlichen 17:50 Ansprache zum nächsten Tag, der „Wien-Etappe“, bekamen wir Leberkäsebrötchen in vielen Variationen.



Abendansprache von Christine

Das war mir neu - so viele verschiedene Leberkäsesorten. Dann fiel ich sehr müde in den Schlafsack. (Bild 14/Abendansprache von Christine).

Am nächsten Tag hatten wir bei Schleuse Greifenstein eine der üblichen Umtragestellen in einen Altarm (Bild 14b).

Der Fluss hat hier schon eine gehörige Breite, trotzdem sah man ab und an Mitpaddler. Sehr nett war die Begegnung mit dem Kroaten ... und seinen zwei Töchtern.

Sie besaßen das einzige Boot mit gelegentlichem Motorantrieb. Was ja völlig o.k.

ist. (Bild 15). Bald kündigte sich dann mit Industrieanlagen das nahe Wien an. (Bild16)



Gelegentlicher Motorantrieb

Wir mussten nur noch unter 7 (oder waren es doch mehr?) Brücken hindurch, an etlichen schwimmend am Ufer vertäuten Fischerhütten - oder vielleicht auch Freizeithütten - vorbei und durften dann auf der Donauinsel zelten.

Was für ein Privileg zudem der österreichische nationale Ruderstützpunkt uns seine Sanitäreanlagen mitbenutzen ließ.

Das nahegelegene Restaurant „Himmel und Wasser“ verpflegte uns für zwei Tage hervorragend und so war es nicht problematisch, dass offenes Feuer, auch mit dem Campingkocher, wegen der Brandgefahr streng verboten war.



Bild16

Wir amüsierten uns am Abend bei gemäßigter Techno-Musik. (Bild17) Schnell bildeten sich Grüppchen und alle wussten etwas zu erzählen und zu berichten.

Man merkt, dass die TID auch viel soziales Potential hat. Oft habe ich ausgiebig und freundschaftlich mit völlig unbekanntem Menschen geplaudert.

Alle haben ein Ziel - nämlich das Paddeln der Donau und alles weitere findet sich - auch über Ländergrenzen hinweg.

Für den Ruhetag wurde eine Stadtrundfahrt in Wien für nur 10 Euro angeboten. Ich machte mich hingegen mit der Straßenbahn auf zum Museum Belvedere. Na ja, etwas Kultur muss ja auch sein. (Bild18/Blick auf die Stadt) Wien hat natürlich viel zu bieten und ein Rasttag ist eigentlich viel zu wenig - aber immerhin! Viele ließen diesen heißen Tag wieder im „Himmel und Wasser“ ausklingen. (Bild 19/Ine und Susanne) Am Dienstag ging es zur letzten Station in Österreich: Hainburg (Bilder und

21 der Zweierboote: WEIB mit Karin und Klaus-Jürgen aus Suhl und MERMAID mit Peter und Sherril aus Neuseeland). Wir erreichten die Stadt problemlos - oder vielleicht besser gesagt: kulinarisch sehr österreichisch. Als wir am linken Ufer ein festgemachtes Schiff mit roten Sonnenschirmchen sahen, da



Bild 17 - Biergarten und Techno

wussten wir: Genau „DAS“ hatte uns Christine empfohlen! Das Kuchenschiff!! Wir genossen wunderbaren lauwarmen Marillenkuchen und Kaffee.



Bild 18 - Blick auf die Stadt Wien

(Bilder 22 und 23) Susanne ergründete ein weiteres Mal die unzähligen Kaffeesorten Österreichs - andere Paddler folgten unsrem Vorbild und ließen sich auch verwöhnen.

Hainburg erreichten wir bei km 1883,5. Hainburg ist unter Paddlern etwas bekannter geworden, da man dort das geplante Kraftwerk nicht gebaut hat. Jetzt plagen sich die Lastkähne flussauf und wir freuen uns über die Strömung.

In der Linkskurve war der Ausstieg rechts und hier empfingen uns die Naturfreunde mit einem



Bild 22

wunderbaren Kuchenbuffet. Am Abend konnte die mittelalterliche Stadt mit Führer besucht werden. (Bild 24)

Dann kam der große Abschied von Christine und Andreas, die uns so gut durch Österreich gebracht hatten.

Nicht nur, dass sie uns täglich intensiv auf die nächste Etappe vorbereitet hatten, nein sie sorgten auch für den Strom unsrer Handys (Bild 25/26/27), Ersatz für kaputte Bootswagen, Zelte etc., sie bemühten sich bei der Reparatur von Brillen, ja einfach um ALLES!

Großen Dank dafür!

An dieser Stelle ein Wort zur Ausrüstung: wichtig sind wasserfeste Schuhe - klar, Sandalen aber bitte mit Zehen- und Fersenkappe, denn Verletzungen mit Zeltnägeln waren leider an der Tagesordnung.

Am 10. Juli hieß es für uns schon: „Auf zur letzten



Bild 23



Bild 24 - Bratislava

Etappe nach Bratislava!“ Brücke mit dem markanten Knubbel, genannt UFO-Tower, markierte das Ziel. (Bild 28)



Bild 25 - Kabelsalat



Bild 26

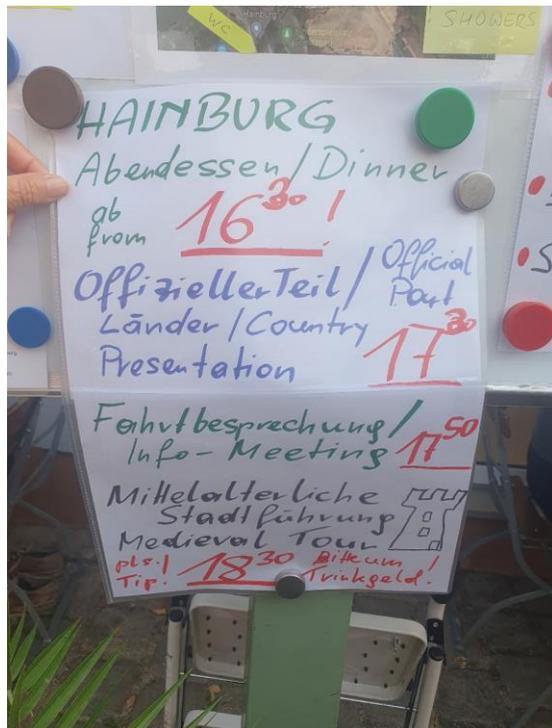


Bild 27

Die Begrüßung in der Slowakei war großartig. Man hatte bereits große Zelte aufgestellt. Das leckere Essen brutzelte in großen Pfannen.

Abends gab es nochmals Essen, sogar Fisch und eine echte Band. Wer wollte, konnte tanzen. Alles war für mich doch schon etwas wehmütig, da nach einem Ruhetag bereits für den 11.7. die Heimreise anstand.

Davor mussten aber die Boote gewaschen und für das Aufbinden auf den großen Hänger vorbereitet werden.



Bild 29 - Der Hänger mit den Booten

Es waren zum Schluss über 20 Kajaks und ein Faltboot. (Bild 29) So ging es sicher zurück nach Winzer.

Von dort für Susanne, Klaus und mich mit meinem VW-Bus zurück nach Erlangen.

Die TID ist keine Fahrt wie viele andere. Sie ist lang – bei mir waren es nur 399,9 km – sie nimmt viele Länder mit, ist ein völkerverbindendes Projekt, hat viele Überraschungen bereit und ist aber auch ein Kraftakt- und das betrifft nicht nur die Umtragestellen!

Es ist eine fantastische Art zu Reisen - ohne Straßen - nur auf dem Wasser. Viele Menschen müssen zusammenarbeiten - nicht nur die Paddler und Paddlerinnen.

Viele engagierte Organisatoren und Organisatorinnen arbeiten hart und verantwortungsvoll für die Teilnehmenden. Die TID ist toll. Ich komme wieder. Vielleicht nächstes Jahr!

Achtung: Dieser Bericht ist kein verbindlicher Flussführer. Er soll nur ein persönlicher Fahrtenbericht sein, der vielleicht Spaß macht und zur Nachahmung anregt. Alle weiteren Informationen unter: www.tour-international-danubien.org

Ine Brehm, Erlangen im Juli 2024

..

Die Organisation übernimmt für die deutschen Paddler und Paddlerinnen der Verein: Kanu-Tour International Danubien e.V. (TID e.V.)